



Das Wichtigste in Kürze zum

GESUNDHEITSMONITOR 2023

**Leistungsbewahrung, Qualitätsorientierung
und mehr Forschung**

Projektteam

Urs Bieri, Co-Leiter

Annick Doriot, Junior-Projektleiterin

Jonas Philippe Kocher, Leiter Technologie und Entwicklung

Alessandro Pagani, Praktikant Data Science und Politikanalyse

Roland Rey, Mitarbeiter Administration

Eine Studie im Auftrag von Interpharma.

Der Gesundheitsmonitor will die Einstellung der Schweizer Stimmberechtigten zum Gesundheitswesen zuverlässig ermitteln.

Die Repräsentativbefragung wird seit 1996 einmal jährlich durchgeführt. 2023 wurden 1200 Stimmberechtigte in allen Sprachregionen hierfür in Face-to-Face-Interviews befragt.

Nachfolgend berichten wir über die Hauptergebnisse.

Interpharma
Verband der forschenden pharmazeutischen
Firmen der Schweiz
Petersgraben 35
Postfach
4009 Basel

Telefon 061 264 34 00
E-Mail info@interpharma.ch

Die Inhalte der Broschüre finden Sie auch auf der Website von Interpharma unter www.interpharma.ch. Grafiken der jeweils aktuellsten Version können Sie zu Ihrer freien Verwendung unter Quellenangabe herunterladen.

Disponible en traduction française

© Interpharma, 2023, Basel

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	2
2	Schwerpunktt Themen 2023	4
3	Ausgewählte Trendanalysen	10
3.1	Bilanz Gesundheitswesen	10
3.2	Wertvorstellungen zum Gesundheitswesen	12
3.3	Kosten des Gesundheitswesens	14
3.4	Kassenleistungen	20
3.5	Imagezuschreibungen Akteure	24
4	Thesen	28
5	Datenbasis der aktuellen Welle	30
6	Anhang	32
6.1	Das Team von gfs.bern	32

1 Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser



Die Forschung von heute legt den Grundstein für die Innovationen von morgen und die Grundversorgung von übermorgen – in diesem Punkt ist sich die Stimmbevölkerung einig. Um auch in Zukunft über eine erstklassige Gesundheitsversorgung verfügen zu können, sprechen sich die Stimmberechtigten erneut für einen starken Forschungsstandort in der Schweiz aus. Obwohl dank der

Forschung viele innovative Arzneimittel auf den Markt kommen, gibt es heute Verzögerungen beim Zugang für Patientinnen und Patienten. Die Bevölkerung in der Schweiz ist sich dessen bewusst und bezieht klar Position: 95 Prozent der Stimmberechtigten wünschen sich einen Zugang zu innovativen Medikamenten, sobald sie von der Swissmedic zugelassen sind. Darüber hinaus zeigen sich zwei Drittel der Befragten offen gegenüber flexiblen Preismodellen, um eine provisorische und somit umgehende Vergütung durch die Krankenkassen zu erlangen. Für Interpharma ist die Botschaft damit klar: In der Schweiz müssen alle Patientinnen und Patienten gleichberechtigten Zugang zu neuen Medikamenten ab dem Tag der Swissmedic-Zulassung haben. Entsprechend hat der Verband 2022 ein Modell präsentiert, um dies zu ermöglichen. Es liegt nun an der Politik, diese Verbesserungen vorzunehmen. Denn jeder Tag, der verstreicht, ist für Patientinnen und Patienten ein Tag zu viel.

Im Gesamten ist sich die Schweizer Bevölkerung der hohen Qualität des eigenen Gesundheitswesens bewusst. Die Leistungen haben zwar ihren Preis, doch die Versorgung überzeugt die Bürgerinnen und Bürger. Eine Verkleinerung des bestehenden Angebots steht für die Stimmbevölkerung nicht zur Diskussion. Zentral bleibt, dass ausgehend von den vorhandenen Mitteln das

bestmögliche Angebot bestehen muss. Hinsichtlich der Finanzierung des Gesundheitswesens ist eine wachsende Ambivalenz innerhalb der Stimmbevölkerung zu beobachten: Der stetige Ausbau in der Versorgung wird begrüsst. Der Umgang mit den damit verbundenen Mehrkosten wirft allerdings Fragen auf, deren Antworten divers und nicht mehrheitsfähig sind. Die Debatte innerhalb der Bevölkerung nimmt die Politik in die Verantwortung. Diese muss geeignete Rahmenbedingungen schaffen, damit die Kosten und der entstehende Nutzen in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander stehen. Die Digitalisierung wäre an dieser Stelle ein geeigneter Hebel, von welchem heute noch zu wenig Gebrauch gemacht wird. Interpharma fordert, dass zum Wohle der Nachhaltigkeit und Effizienz des Gesundheitswesens sowie des Forschungs- und Innovationsstandorts Schweiz rasch Fortschritte in der Umsetzung des Gesundheitsdatenraums Schweiz gemacht werden. Eine Strategie und eine gemeinsame Vision sind der erste Schritt in diese Richtung. Schliesslich geht es darum, wie wir mit den bestehenden Mitteln die bestmögliche Indikations- und Ergebnisqualität für die betroffenen Patientinnen und Patienten bieten können – und dafür setzen wir uns tagtäglich ein.

Dr. René Buholzer

Geschäftsführer und Delegierter des Vorstandes

2 Schwerpunktthemen 2023

Da es in der Schweiz teilweise sehr lange dauern kann, bis ein neu entwickeltes Medikament durch die Krankenkassen vergütet wird, wurden im Gesundheitsmonitor mögliche Beschleunigungsmassnahmen zur Diskussion gestellt. Während der Corona-Pandemie erschien die schnelle Entwicklung und Markteinführung neuer Medikamente und Impfstoffe dringlich. Auch heute stehen die Stimmberechtigten einigen Vorschlägen offen gegenüber, wenn auch mit spürbaren Änderungen bei den Zustimmungswerten.

Immer noch klar am beliebtesten (95%, +7) ist der Vorschlag, den Zugang zu neuen Medikamenten zu ermöglichen, sobald sie zugelassen werden. Ebenfalls mehrheitlich unterstützt wird die neu abgefragte Möglichkeit der provisorischen Zulassungen mit flexiblen Preismodellen (67%). Nicht mehr mehrheitlich befürwortet (45%, -7) wird, dass die Medikamentenhersteller mit den einzelnen Krankenkassen direkt – anstatt mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) – verhandeln. Die Zustimmung ist nun zum dritten Mal in Folge rückläufig. 28 Prozent (-18%) der Bevölkerung sind der Meinung, dass es eigentlich keiner Änderung bedürfe.

Die im Vorjahr in einzelnen Aspekten feststellbare kritischere Haltung gegenüber der pharmazeutischen Forschung, auch wenn auf einem hohen Zustimmungsniveau, ging wieder zurück.

Am deutlichsten zeigt sich dies an der Aussage, dass wir dank der medizinischen Forschung länger leben und länger gesund bleiben (78%, +12). Vor allem bei den Sympathisierenden der SVP (54%) ist die Zustimmung tiefer. Generell sind tiefere Werte in der deutschsprachigen Schweiz (77%) und in der mittleren Bildungsschicht (73%) festzustellen.

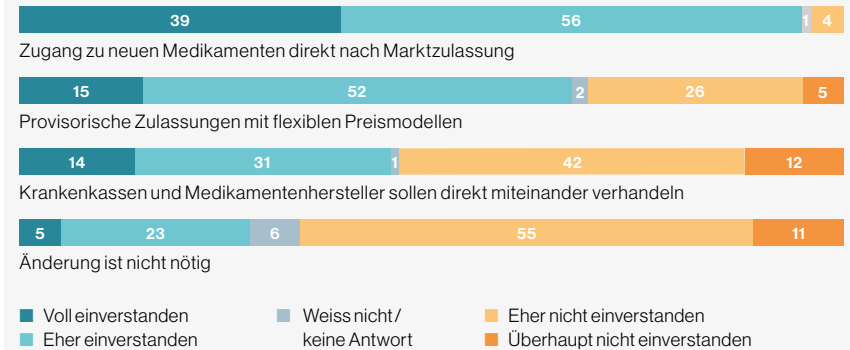
Auch bei den anderen Aussagen zeigen sich positive Entwicklungen, wenn auch in geringerem Masse: 83 Prozent (+10) denken, dass neue Medikamente zu Kostensenkungen führen, und 94 Prozent (+5), dass die Forschung die Heilung beschleunigt. Ebenfalls wieder leicht stärker unterstützt wird die Aussage, dass die pharmazeutische Forschung wichtig für die Lebensqualität ist (78%, +1). Der Beitrag der Forschung wird unverändert von 94 Prozent als wichtig für die Qualität des Schweizer Gesundheitswesens erachtet.

1 | Beschleunigung Medikamentenzugang

«Bis in der Schweiz ein neu entwickeltes Medikament durch Krankenkassen vergütet werden kann, dauert es teilweise lange. Aktuell werden verschiedene Vorschläge diskutiert, wie man dieses Verfahren beschleunigen könnte.

Sagen Sie mir im Folgenden bitte jedes Mal, ob Sie mit den jeweiligen Vorschlägen voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.»

In % Stimmberechtigter

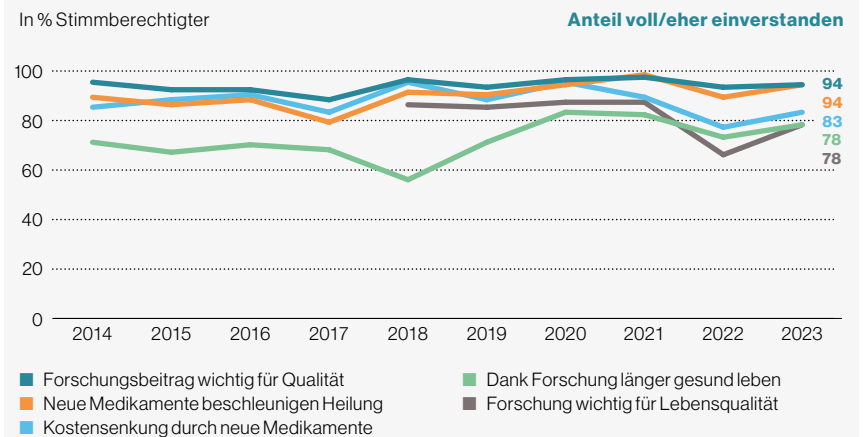


© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

2 | Aussagen zur pharmazeutischen Forschung

«Reden wir einen Moment von der medizinisch-pharmazeutischen Forschung. Wir haben hier einige Aussagen gesammelt, die man zur pharmazeutischen Forschung in der Schweiz hören kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob diese aufgrund von dem, was sie wissen, voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen.»

In % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

Immer noch flächendeckend sind die Befragten der Meinung, dass Forschung nötig bleibt, solange es noch nicht heilbare Krankheiten gibt (95%, +1), und dass die Schweiz einen starken Pharma- und Forschungsstandort benötigt (95%, +4) sowie dass alle Bewohnerinnen und Bewohner von der pharmazeutischen Forschung profitieren sollen (93%, -2).

Es wird auch grossmehrheitlich und stärker anerkannt, dass die Pharmaforschung ein entscheidender Faktor in der Pandemiebekämpfung ist (88%, +4). Praktisch unverändert ist man auch davon überzeugt, dass ein Patentschutz nötig ist, damit neue Medikamente entwickelt werden (85%, +1). Nach wie vor leicht umstrittener als die Spitzenreiter ist die Aussage, dass höhere Preise für Medikamente gerechtfertigt sind, wenn mit der damit finanzierten Forschung den Patientinnen und Patienten geholfen wird (67%, +10).

Trotz kleinerer Verschiebungen bleiben die Ansichten zur Krebsforschung sehr eindeutig: Fast alle sind der Meinung, dass dank der Krebsforschung immer mehr Krebsarten wirkungsvoll bekämpft werden können (98%, +2) und dass allen Menschen in der Schweiz unabhängig ihres Einkommens Krebsmedikamente zugänglich sein sollen (99%, ±0). Nur eine klare Minderheit sieht in der Krebsforschung eine unnötige Verteuerung des Gesundheitswesens (5%, -6).

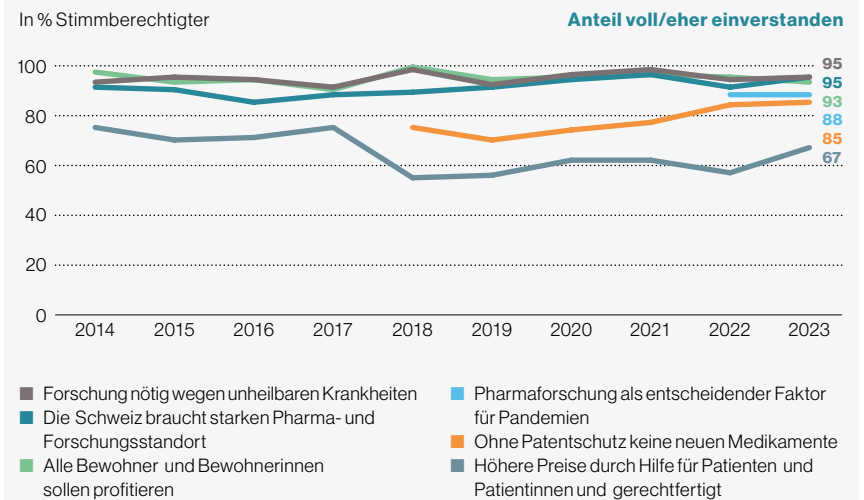
Nach einem ersten Preisanstieg 2022, welcher nach über einem Jahrzehnt mit faktischer Preisstabilität erfolgte, steigen die Konsumentenpreise in der Schweiz erneut an. Im März 2023 lag die Jahresteuern bei +2.9 Prozent¹. Bei den Medikamenten, deren Preise vom Staat bestimmt werden, war in derselben Zeitperiode jedoch ein Rückgang um -2.3 Prozentpunkte festzustellen.²

Bei den Befragten hat sich diese reale Entwicklung insofern auf die Wahrnehmung der Medikamentenpreise ausgewirkt, als dass diese im langfristigen Vergleich weniger wohlwollend ausfällt: 75 Prozent halten die Schweizer Medikamentenpreise für zu hoch. Nach der Zunahme innert Jahresfrist um 11 Prozentpunkte ist dies seit Beginn des Gesundheitsmonitors 1997 der sechsthöchste gemessene Wert.

1 [https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.agendadetail.2023-0448.html#:~:text=Der%20Landesindex%20oder%20Konsumentenpreise%20\(LIK,Teuerung%20%2B2%2C9%25.](https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.agendadetail.2023-0448.html#:~:text=Der%20Landesindex%20oder%20Konsumentenpreise%20(LIK,Teuerung%20%2B2%2C9%25.)
 2 <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise/landesindex-konsumentenpreise.assetdetail.24785363.html>

3 | Forderungen zur pharmazeutischen Forschung

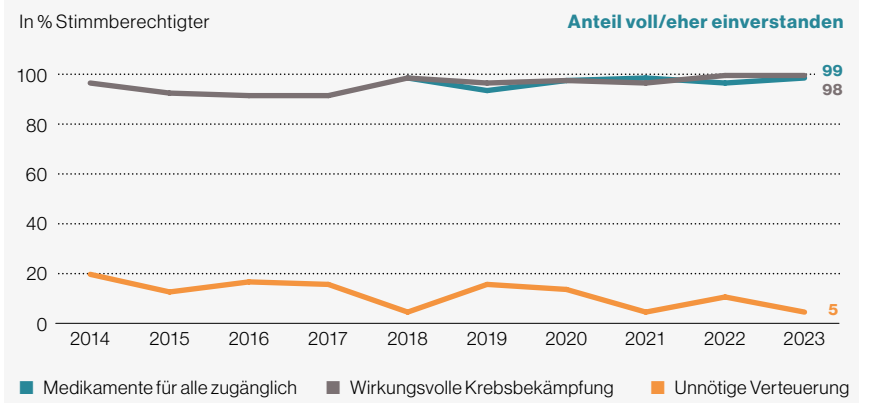
«Wir haben hier einige Forderungen gesammelt, die man immer wieder zur pharmazeutischen Forschung in der Schweiz hören kann. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

4 | Ansichten zur Krebsforschung

«Im Zusammenhang mit der Krebsforschung gibt es verschiedene Ansichten. Sagen Sie mir im Folgenden bitte jedes Mal, ob Sie mit den genannten Ansichten voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind.»

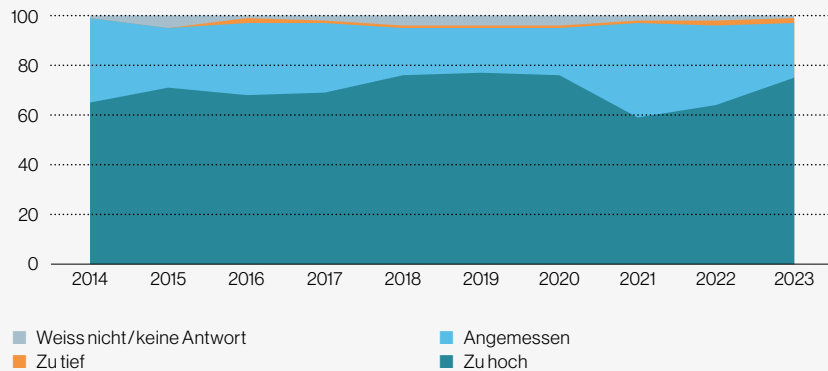


© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

5 | Haltung Medikamentenpreise

«Sprechen wir noch etwas von den Medikamenten in der Schweiz. Sind die Medikamentenpreise in der Schweiz Ihrer Meinung nach alles in allem zu hoch, angemessen oder zu tief?»

In % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

Am geringsten ist die Kritik an zu hohen Medikamentenpreisen unter SVP-Sympathisierenden (53% «zu hoch»). Auch SP-Sympathisierende verzeichnen tendenziell tiefere Werte (63%). Zusätzlich ist die Kritik in der französischsprachigen Schweiz (68%) sowie in den Alterskohorten 60 bis 69 Jahre (65%) und über 70 Jahre (64%) weniger oft zu finden. Geringere Werte sind auch bei sehr am Gesundheitswesen Interessierten (54%) und bei sehr gut über das Gesundheitswesen Informierten (24%) zu finden.

Die Stimmberechtigten wünschen sich im langfristigen Trend immer stärker, dass gesetzliche Höchstpreise gelten (69%, +7). Eine Verhandlung zwischen Krankenkassen und Medikamentenherstellern befürwortet nur eine schwindende Minderheit (28%, -6).

Seit 2015 zieht die Mehrheit der Befragten das Originalmedikament einem Generikum oder einem Biosimilar vor. Nachdem sich gegen Ende der Pandemie dieser Wert 2022 wieder auf dem Niveau der Vorjahre eingependelt hat, ist 2023 wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen (57%, +2).

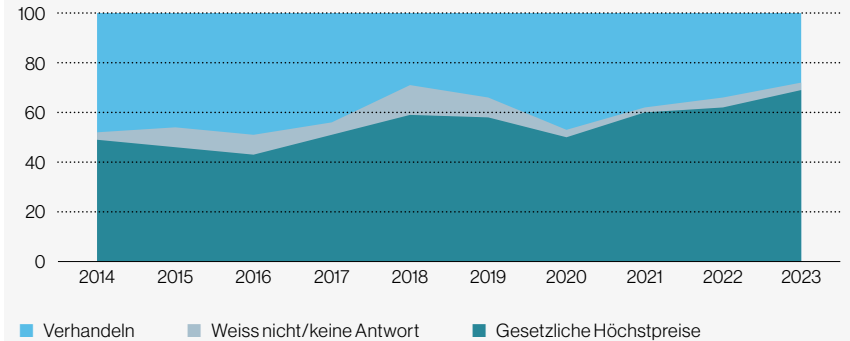
6 | Haltung Verhandlung Medikamentenpreise

«Sie sehen hier zwei Meinungen zu Medikamentenpreisen. Welcher würden Sie eher zustimmen?»

Meinung A: Medikamente sind zum Teil lebenswichtig und sollten deswegen durch gesetzliche Höchstpreise geregelt sein.

Meinung B: Die Krankenkassen sollten mit den Medikamentenherstellern über den Preis der Medikamente verhandeln können, um so Kosten zu senken.»

In % Stimmberechtigter

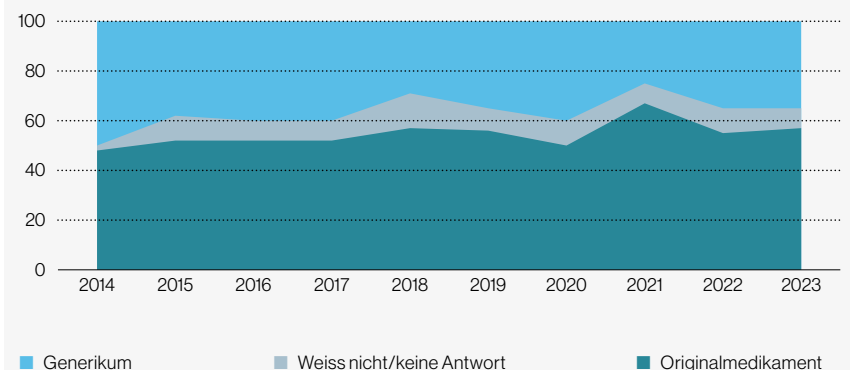


© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

7 | Haltung Original/Generika

«Wenn Sie die Auswahl haben, würden Sie eher das Originalmedikament oder Nachahmerprodukt, auch Generikum oder Biosimilar genannt, kaufen?»

In % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

3 Ausgewählte Trendanalysen

3.1 Bilanz Gesundheitswesen

Rund drei Viertel der Befragten beurteilen die Qualität des Schweizer Gesundheitswesens als sehr gut oder gut (74%).

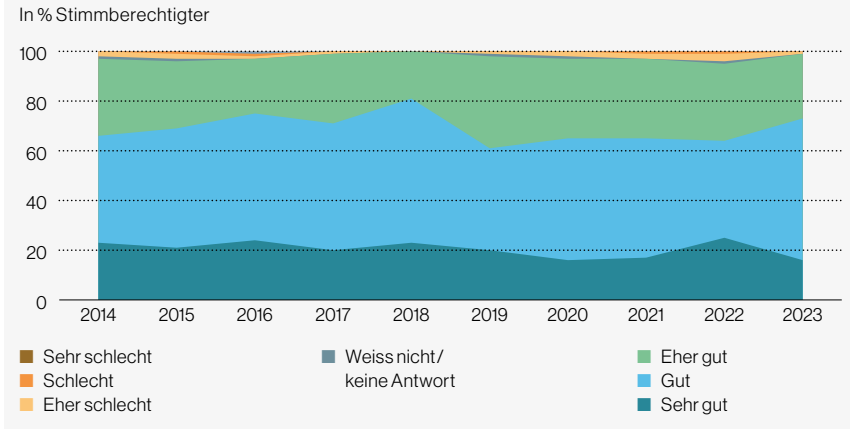
Explizite Kritik an der Qualität ist aber weiterhin praktisch nicht vorhanden: 1 Prozent gibt negative Urteile ab. So bleibt es ein Common Sense, dass die Qualität im Wesentlichen stimmt.

Langfristig rückläufig ist der Anteil derjenigen, welche die Qualität als sehr gut beurteilen. Nach dem seit 2013 erstmaligen Anstieg auf 25 Prozent im Vorjahr ist aktuell wieder ein Rückgang zu beobachten (17%, -8). Das deckt sich mit dem obigen Resultat, dass sich bei vielen nach dem Ende der Corona-Krise die Beurteilung des Gesundheitssystems wieder eher verschlechtert hat.

In Bezug auf die Darstellung relevanter Qualitätsdaten wünschen die Schweizer Stimmberechtigten durchaus weitergehende Transparenz. Klar mehrheitlich gewünscht ist ein Informationssystem, mit dem spezifische Qualitätsdaten eines Leistungserbringers im Augenblick der medizinischen Leistung für Patientinnen und Patienten einsehbar sind. Die Bevölkerung erwartet dadurch eine Verbesserung der Systemqualität. Nur jede fünfte Person rechnet durch die erhöhte Transparenz eher mit Verunsicherung. Keine klaren Mehrheiten finden sich hingegen für die direkte Verknüpfung von öffentlich vorliegenden Qualitätsdaten mit der finanziellen Abgeltung von Leistungen. Knapp mehrheitlich vorstellbar sind finanzielle Belohnungen für qualitativ gute Leistungen und Abstrafung von schlechten, während die Vorstellung, dass die Krankenkassen nur noch Behandlungen mit hoher Qualität bezahlen, keine Mehrheit findet.

8 | Qualität Gesundheitswesen

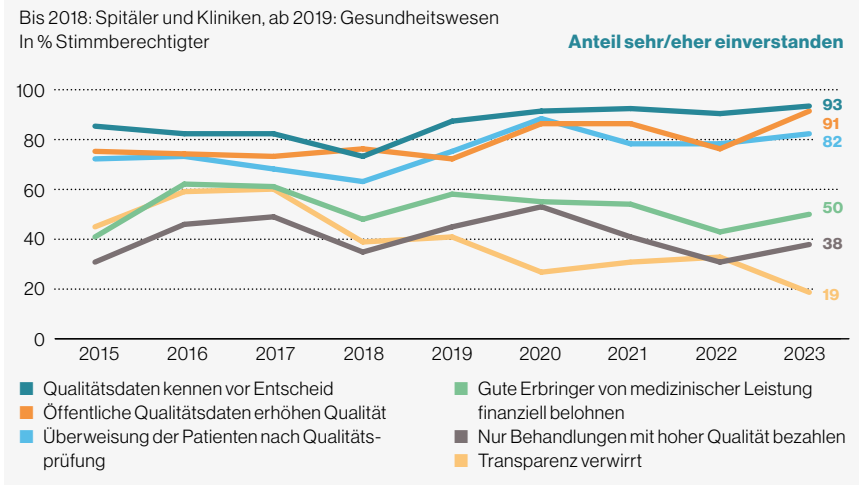
«Wie schätzen Sie ganz allgemein die Qualität des schweizerischen Gesundheitswesens ein? Glauben Sie, es ist qualitativ sehr gut, gut, eher gut, eher schlecht, schlecht oder sehr schlecht?»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

9 | Aussagen zu Qualitätsdaten

«Reden wir nun über die Qualität unseres Gesundheitswesens. Es gibt verschiedene Daten, mit denen die Qualität unseres Gesundheitswesens sichtbar gemacht werden kann, zum Beispiel wie häufig es nach einer Operation zu Komplikationen kommt. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie mit folgenden Aussagen sehr einverstanden, eher, eher nicht oder gar nicht einverstanden sind.»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

3.2 Wertvorstellungen zum Gesundheitswesen

Bei den Wertvorstellungen bestätigen sich gewisse Neigungen, Präferenzen und Trends, die sich schon vor und während der Pandemie beobachten liessen. Immer noch klar bevorzugt werden die Qualitäts- und Quantitätsorientierung sowie der freie Zugang zu neuen Medikamenten gegenüber der Kostenorientierung. Ebenfalls ist die freie Arztwahl ein klar vorhandener Wunsch in der Bevölkerung. Diese Präferenzen sind seit Jahren offensichtlich und auch im Vorjahresvergleich stabil.

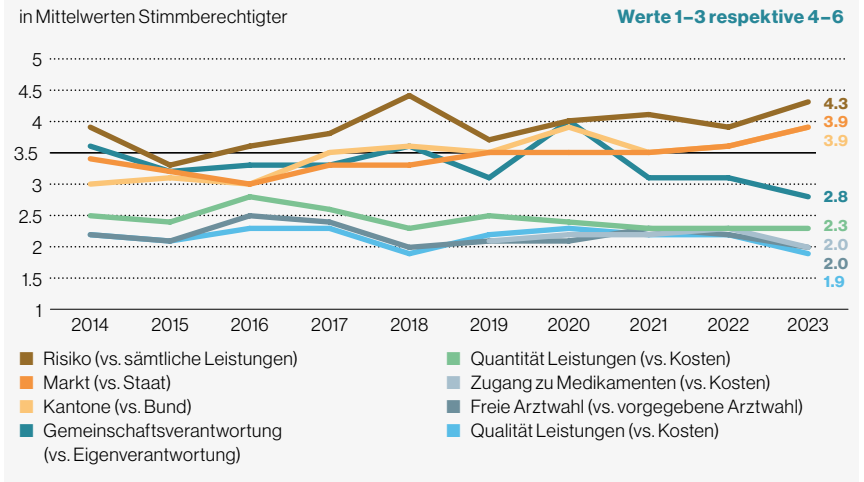
Weniger eindeutig ist dies bei den anderen abgefragten Wertepaaren: In der Tendenz wird eine Grundversicherung gewünscht, welche für sämtliche Leistungen aufkommt, anstatt dass sie nur das finanzielle Risiko versichert. Seit 2016 tendieren die Stimmberechtigten eher in diese Richtung, was sich auch 2023 – spürbar stärker – bestätigt.

Relativ ausgeglichen sind die Meinungen bezüglich der Frage, ob die Gesundheitspolitik eher kantonal oder auf Bundesebene geregelt werden soll. Der langfristige Trend geht Richtung Bund. Dasselbe gilt für den Gegensatz zwischen Markt und Staat, wo die Tendenz seit 2010 ziemlich deutlich in Richtung Staat weist.

Etwas grössere Veränderungen zwischen den Jahren gibt es bei der Frage, ob das Gesundheitswesen auf die Eigen- oder die Gemeinschaftsverantwortung ausgerichtet sein soll. Die Stimmberechtigten tendieren zu etwas mehr Gemeinschaftsverantwortung, wie auch schon im Jahr 2021.

10 | Wunschvorstellung Gesundheitswesen in der Schweiz

«Bitte sagen Sie mir, was für ein Gesundheitswesen Sie sich in der Schweiz wünschen. Wenn Sie mit dem ersten Teil der Vorgabe übereinstimmen, wählen Sie die Zahl 1 oder eine Zahl nahe bei 1. Wenn Sie mit dem zweiten Teil der Vorgabe übereinstimmen, wählen Sie die Zahl 6 oder eine Zahl nahe bei 6.»

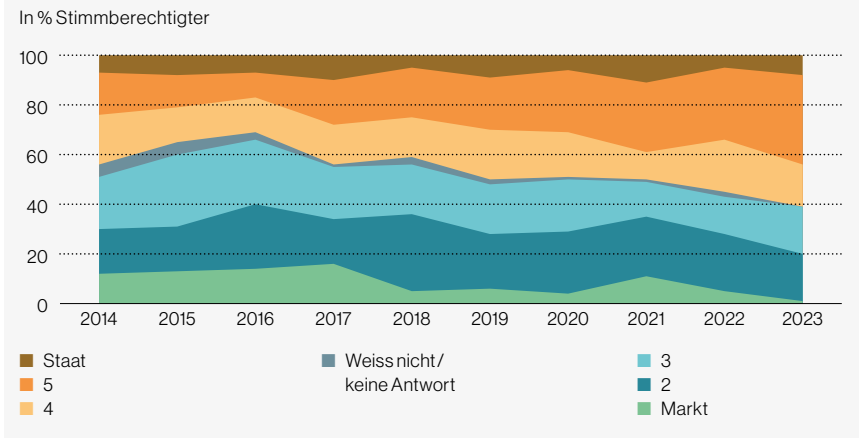


Lesehilfe: Bei jeder Wertepolarität war es möglich, sich zwischen dem einen und dem anderen Pol auf einer ganzzahligen Skala von 1 bis 6 zu positionieren. Werte von 3.5 bedeuten, dass die Stimmberechtigten im Durchschnitt genau zwischen den Polen stehen. Je grösser die Abweichung davon auf die eine oder andere Seite ist, desto klarer neigen die Befragten dem entsprechenden Werte-Pol zu.

© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

11 | Wunschvorstellung Gesundheitswesen in der Schweiz: Markt vs. Staat

«Möchten Sie ein Gesundheitswesen in der Schweiz, wo der Markt mehr regelt als der Staat oder wo der Staat mehr regelt als der Markt?»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

3.3 Kosten des Gesundheitswesens

85 Prozent (+4) erwarten, dass die Kosten im Gesundheitswesen weiter zunehmen werden. Gleich viele (85%, +4) gehen von einer ebensolchen Entwicklung bei den Krankenkassenprämien aus. Dieser Wert liegt im langjährigen Durchschnitt.

Durch Corona und die Diskussion um eine Corona-Impfung war der Wunsch nach mehr Finanzen für die Medikamenten- und Impfstoffforschung deutlich gegeben. Auch in diesem Jahr handelt es sich hierbei um den Bereich, bei dem die Differenz zwischen dem Anteil derjenigen, die mehr Gelder sprechen wollen, und dem Anteil derjenigen, die weniger ausgeben würden, am grössten ist. Nachdem sich der Abstand zu den anderen Bereichen 2022 etwa auf dem Niveau von 2019/2020 befunden hat, ist er 2023 wieder grösser geworden (+14). Generell gilt in diesem Jahr wieder, dass in allen abgefragten Bereichen eine absolute Mehrheit gleich viel wie bisher finanzieren würde. Einzig bei der Medikamenten- und Impfstoffforschung will eine absolute Mehrheit mehr Gelder sprechen (57% «mehr Finanzen»). Neben der Medikamenten- und Impfstoffforschung gehören auch die öffentlichen Spitäler (24%), das Leistungsangebot der Krankenkassen (15%) und die Intensivmedizin (13%) zu den Gebieten, bei denen der Anteil «mehr» den Anteil «weniger» überwiegt.

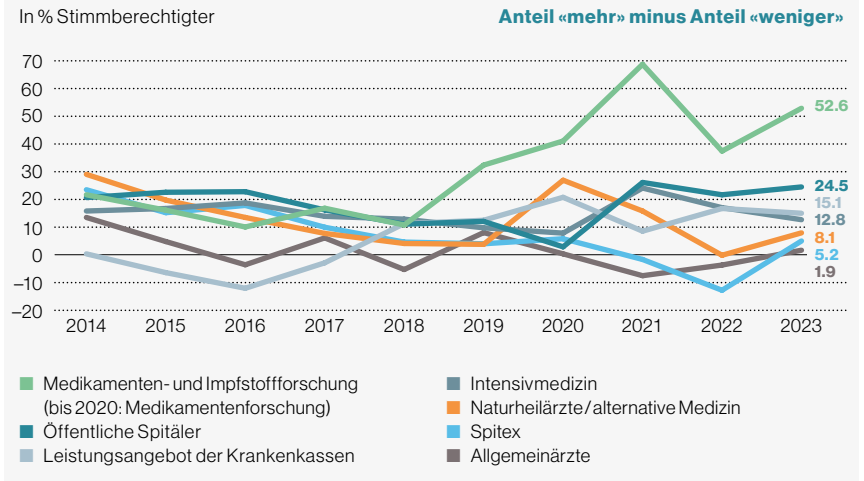
Im Vergleich zu 2022 weisen nun auch Naturheilärzte und alternative Medizin (8%) sowie Allgemeinärzte (2%) einen leicht höheren Anteil an «mehr» auf, während sie vorher noch einen höheren «weniger»-Anteil hatten. Nachdem der Anteil «mehr» der Spitex lange überwogen hatte und anschliessend über Jahre erodierte, hat er 2023 erstmals wieder zugenommen (5%).

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Privatspitäler (41% «weniger Finanzen») das Hauptparziel der Befragten, gefolgt von den Verwaltungen der Krankenkassen (39%). Spezialärzte (29%), die Suchtprävention (16%), Medikamente (9%), Psychotherapie (7%) sowie Apotheken (5%) sind weitere Bereiche, in denen der Anteil «weniger» stärker überwiegt.

Aus Sicht der Befragten gibt es mehrere mögliche Verursacher für die hohen Krankenkassenprämien.

12 | Verteilung der Finanzen

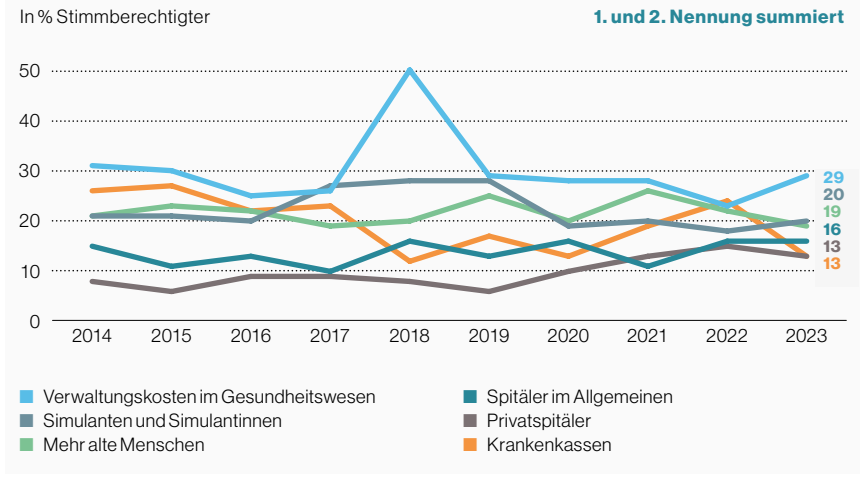
«Nehmen wir an, Sie könnten im Gesundheitswesen selbst über die Verteilung der Finanzen entscheiden. Allerdings müssten Sie dabei mit den vorhandenen Mitteln auskommen. Wo würden Sie weniger, wo etwa gleich viel wie heute, wo mehr einsetzen? Wenn Sie einen der folgenden Bereiche nicht kennen, sagen Sie mir das bitte.»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

13 | Verursacher für die Steigerung der Krankenkassenprämien

«Ich gebe Ihnen hier eine Liste mit verschiedenen Verursachern für die Steigerung bei den Krankenkassenprämien. Welcher ist für Sie der hauptsächlich Grund?»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

Für knapp ein Drittel (29%, +6) sind die Verwaltungskosten der Krankenkassen verantwortlich. 20 Prozent nennen Simulantinnen und Simulanten (+2), gefolgt von der Überalterung der Gesellschaft (19%, -3) und Spitälern im Allgemeinen (16%, ±0).

Im Vergleich zum Vorjahr werden die Krankenkassen selbst spürbar weniger verantwortlich gemacht für den Anstieg der Krankenkassenprämien (13%, -11).

Waren unter den Top Fünf der Verursachenden früher regelmässig Bereiche, die keine direkte (medizinische) Leistungserbringende sind, kommen seit ein paar Jahren zunehmend Allgemein- (16%, ±0) und Privatspitäler (13%, -2) in den Kreis der Verdächtigen.

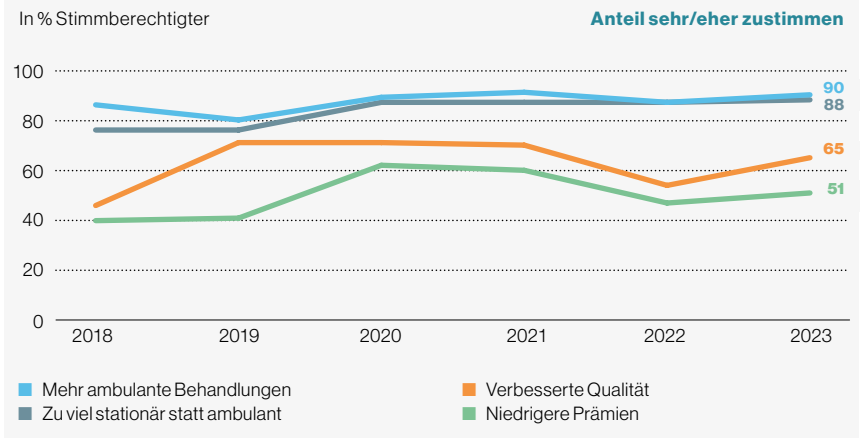
Nachdem das Meinungsbild zur einheitlichen Spitalfinanzierung EFAS 2022 etwas pessimistischer als in den vorhergehenden Jahren ausfiel, zeichnet sich in diesem Jahr eine gewisse Entspannung ab.

Die Stimmberechtigten teilen nach wie vor die Meinung, dass zu viel stationär behandelt wird, was auch ambulant behandelt werden könnte (88%, +1). Sie glauben auch, dass die EFAS zu mehr ambulanten Behandlungen führen würde (90%, +3). Dass ein solcher Systemwechsel auch zu einer besseren Qualität führt, würde nun eine gewichtigere Mehrheit (65%, +11) bejahen. Die Hoffnung auf niedrigere Prämien dank der EFAS ist im Vergleich zum Vorjahr wieder über die 50-Prozent-Schwelle gestiegen (51%, +4).

14 | Aussagen zu einheitlicher Spitalfinanzierung

«Aufgrund des medizinischen Fortschritts können heute immer mehr Behandlungen ambulant, d.h. ohne Übernachtungen im Spital durchgeführt werden. Bei einer stationären Behandlung muss gut die Hälfte der Kosten von den Kantonen, die andere Hälfte von den Krankenkassen übernommen werden. Bei ambulanten Behandlungen hingegen werden die gesamten Kosten von den Krankenkassen bezahlt.

Das Parlament debattiert derzeit darüber, eine einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Behandlungen einzuführen. Sagen Sie mir bitte, ob Sie folgenden Aussagen zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder nicht zustimmen...»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

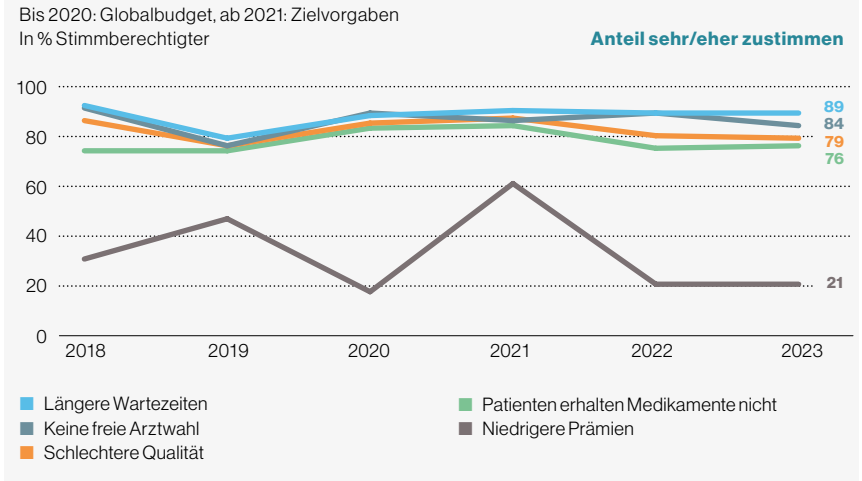
Ob die politisch intensiv diskutierten, sogenannten Zielvorgaben eine senkende Wirkung auf die Prämien haben würden, scheint für die Stimmberechtigten schwierig einschätzbar zu sein.

Darauf lassen die grossen Sprünge in der Beurteilung von Jahr zu Jahr schliessen. Wie schon im Vorjahr glauben nur 21 Prozent an niedrigere Prämien dank Zielvorgaben (± 0).

Sicherer scheint die Beurteilung der potenziellen negativen Auswirkungen: Nach wie vor befürchtet eine klare Mehrheit längere Wartezeiten (89%, ± 0), eine Einschränkung der freien Arztwahl (84%, -5), schlechtere Qualität (79%, -1) und dass Patientinnen und Patienten ihre Medikamente nicht erhalten (76%, +1). Alles in allem sind Zielvorgaben aus Sicht der Stimmberechtigten ein grosses Risiko mit einer unsicheren Chance auf niedrigere Prämien.

15 | Aussagen zu Zielvorgaben

«Eine Massnahme zur Dämpfung der Gesundheitskosten, die diskutiert wird, sind sogenannte Zielvorgaben. Mit einer Zielvorgabe darf z.B. ein Spital oder ein Arzt ein festgelegtes, fixes Budget nicht überschreiten. Wenn dann z.B. ein Arzt sein Budget ausgeschöpft hat, dann dürfte er keine Leistungen mehr über die Grundversicherung abrechnen. Die Patienten könnten sich dann zwar immer noch behandeln lassen, aber müssten die Behandlung entweder selbst zahlen oder sie müssten warten, bis der Arzt wieder ein neues Budget zugesprochen bekommt. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie folgenden Aussagen sehr zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

3.4 Kassenleistungen

Der Wunsch nach einem Ausbau des Leistungskatalogs der Grundversorgung ist mehr oder weniger stabil geblieben (+1).

Im Kontext der Kostenübernahme von COVID-19-Tests und -Impfungen forderten zwei Jahre vorher noch 43 Prozent einen Ausbau; 2023 sind es immer noch leicht überdurchschnittliche 37 Prozent. Die Mehrheit von 56 Prozent (+1) würde den Stand auf dem Status quo belassen. Einen Abbau fordert nach wie vor eine klare Minderheit (4%, -2).

Das heutige System mit Kopfprämien und Subventionen für tiefere Einkommen bleibt klar akzeptiert (86% sehr oder eher einverstanden, -3). Ein einkommensabhängiges System wird seit 2018 nur noch minderheitlich gewünscht – mit 34 Prozent (+7) hat sich die Forderung von ihrem langjährigen Tiefpunkt im Vorjahr erholt. Uneinheitlich ist der Trend beim Urteil über automatische Kostendämpfungsmassnahmen. Zu Beginn der Pandemie war die Zustimmung noch höher als in den drei Jahren zuvor, aber seit 2021 liess sich ein rückläufiger Trend beobachten. 2023 wurde diese Entwicklung gebrochen und es kam zu einer Zunahme der Befürwortung (65%, +6).

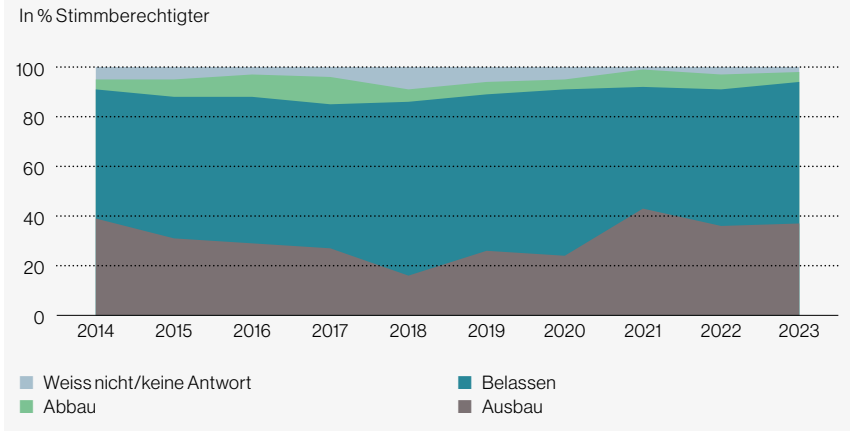
Die Bereitschaft, zwecks allgemeiner Kostensenkungen individuelle Einschränkungen auf sich zu nehmen, war 2022 so tief wie schon länger nicht mehr. Aktuell hat sich die Lage wieder etwas entspannt, erreicht aber nicht die Werte von 2021.

Alle fünf abgefragten Massnahmen lehnt jeweils eine absolute Mehrheit kategorisch ab, wobei die Anteile gegenüber 2022 bei fast allen Massnahmen wieder leicht abgenommen haben. Einzig der Anteil vom eingeschränkten Zugang zu neuen Medikamenten und Behandlungsformen nimmt erstmals seit 2021 wieder zu.

Die Stimmberechtigten sind erneut nicht bereit für eine individuelle Kürzung des Leistungskatalogs (79% «auf keinen Fall», -2), einen eingeschränkten Zugang zu neuen Medikamenten oder Behandlungsformen (75%, +3), Einschränkungen bei der Arztwahl (69%, -8) oder Verschreibungsfreiheit (70%, -1). Wie bereits in den letzten Jahren ist die Ablehnung bei der Einschränkung der freien Spitalwahl am geringsten (61%, -1).

16 | Leistungskatalog

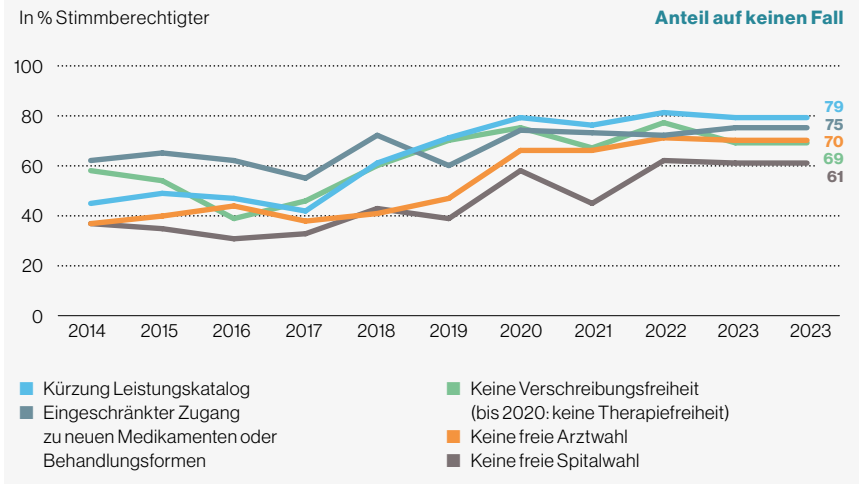
«Sind Sie beim Leistungskatalog, der durch die Grundversicherung abgedeckt wird, generell für einen Ausbau, für das Belassen auf dem heutigen Stand oder für einen Abbau?»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

17 | Haltung Massnahmen zur Kostensenkung

«Welche der folgenden Massnahmen wären Sie selbst bereit, für sich in Kauf zu nehmen, wenn dadurch die Kosten im Gesundheitswesen sinken würden? Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie auf jeden Fall bereit wären, ob Sie dazu bereit wären, je nachdem wie hoch die Kostensenkung wäre, oder ob Sie auf keinen Fall dazu bereit wären.»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

Unverändert gilt einzig das Gespann aus Ärztinnen/Ärzten und Patientinnen/Patienten als akzeptiertes Entscheidungsgremium (53%, -10), wenn es um die Frage geht, ob eine teure Behandlung aufgrund eines ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnisses nicht bezahlt werden soll.

Eine Kommission mit Vertretung aller Beteiligten (43%, -3), Ärztinnen und Ärzte (36%, -5) sowie die Spitalleitung (31%, -3) sind noch für relevante Minderheiten mögliche Entscheidungstragende. Behörden oder Krankenkassen, aber auch ein unabhängiges Institut von Expertinnen und Experten sind kaum akzeptiert, wenn es um diese gesundheitsethischen Entscheidungen geht.

Seltene Krankheiten gehören deutlich zu den Fällen, in denen die Befragten eine Kassenzahlung verlangen (98%, +3). Das zeigt sich auch in der detaillierteren Betrachtung:

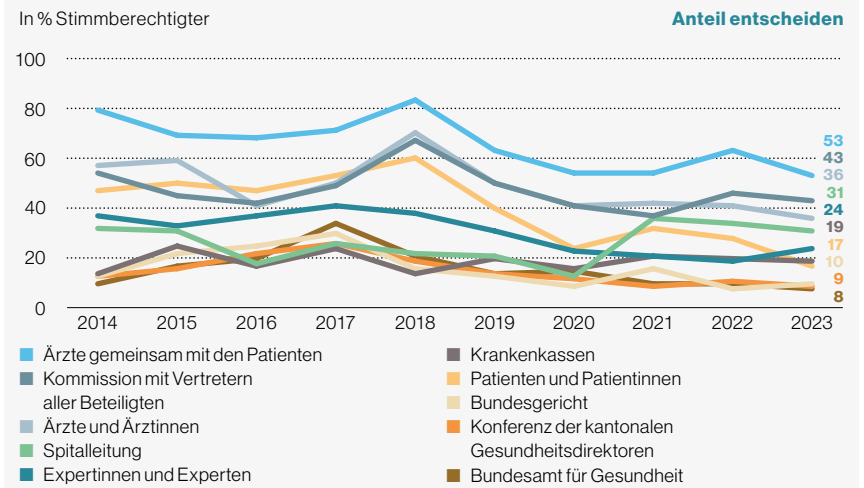
Klar flächendeckend gewünscht wird, dass eine Behandlung in jedem Fall vorgeht (92%, -1) respektive dass auch «nur» bei einer Verbesserung der Lebensqualität eine Therapie, die den normalen Kostenrahmen bei Weitem übertrifft, durchgeführt werden soll (92%, -1). 81 Prozent (-3) können sich eine Entscheidung von Fall zu Fall vorstellen.

Nicht goutiert wird, dass die Behandlung kategorisch (7%, -1) oder bei zu hohen Kosten (4%, -5) ausgeschlossen würde. Die Behandlung vom Alter der Patientin oder des Patienten abhängig zu machen (22%, -3) sowie eine fixe Obergrenze für die Kosten (31%, -2) werden nur minderheitlich gutgeheissen.

2023 findet sich wieder eine absolute Mehrheit für die Berücksichtigung der Überlebenschancen (59%, +9).

18 | Entscheid Übernahme von teuren Behandlungen

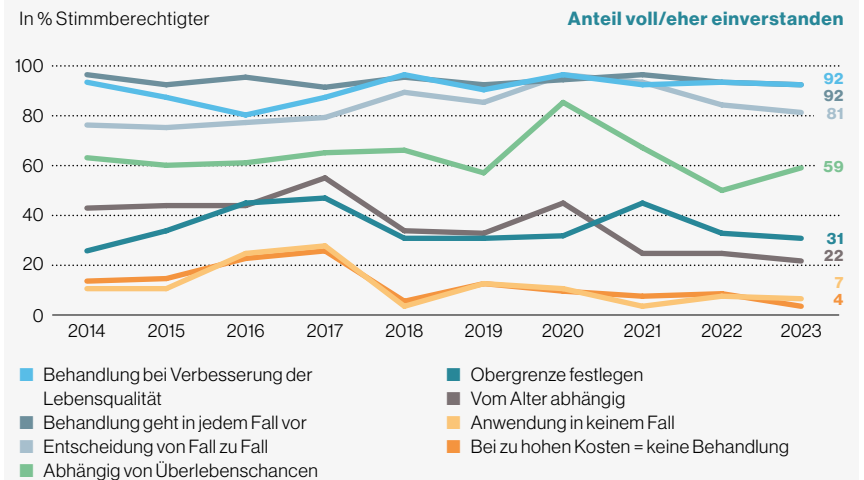
«Wer soll darüber entscheiden, ob eine sehr teure Behandlung aufgrund eines ungünstigen Kosten-Nutzen-Verhältnisses von den Krankenkassen nicht bezahlt werden soll?»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

19 | Aussagen zu Behandlung von seltenen Krankheiten

«Angenommen, jemand leidet an einer seltenen, ganz schweren Krankheit und es muss darüber entschieden werden, ob er oder sie eine Therapie bekommt, die den normalen Kostenrahmen für eine Behandlung bei Weitem übertrifft. Bitte sagen Sie mir, ob Sie mit den folgenden Aussagen jeweils sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden, gar nicht einverstanden sind.»

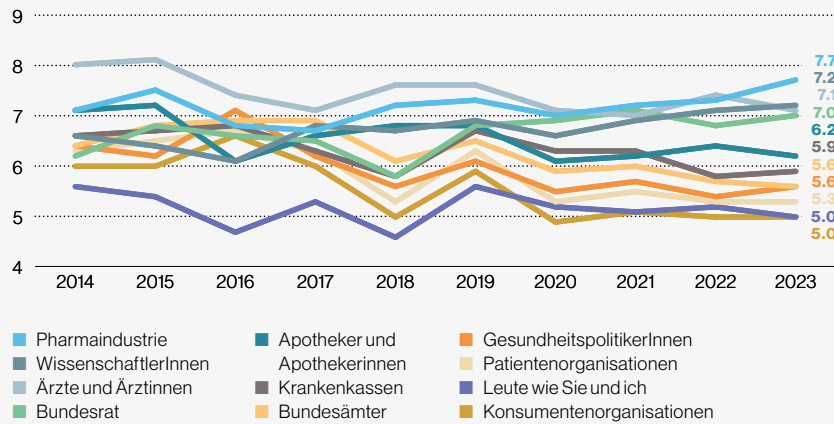


© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

20 | Kompetenz Akteure Gesundheitswesen

«Verschiedene Gruppen nehmen in der Öffentlichkeit Stellung, wenn es um Fragen der Gesundheitspolitik geht. Wir möchten gerne wissen, was Sie über diese denken. Sagen Sie mir bitte anhand dieser Skala, wie hoch Sie in Fragen des Gesundheitswesens die Kompetenz bei den nachfolgenden Organisationen einschätzen. «0» bedeutet «keine Kompetenz», «10» bedeutet «hohe Kompetenz». Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen. Wenn Sie eine der folgenden Organisationen nicht kennen, sagen Sie mir das bitte.»

In Mittelwerten Stimmberechtigter



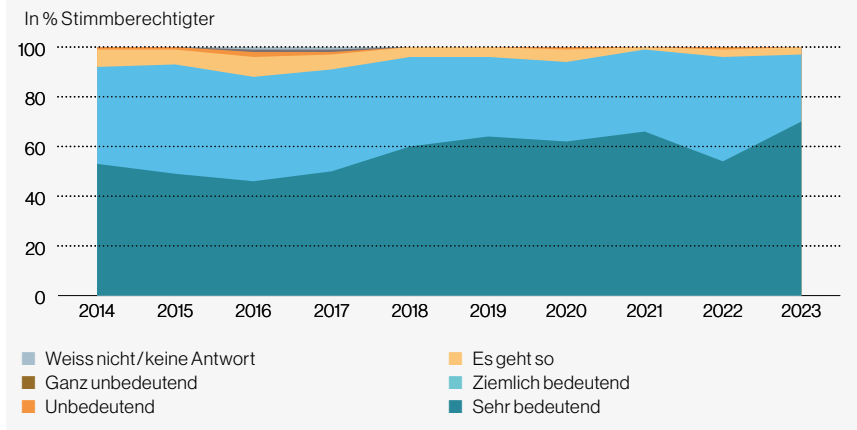
© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

3.5 Imagezuschreibungen Akteure

Die in den einzelnen Aspekten leicht positivere Haltung (siehe Grafik 2) zeigt sich auch bei der Beurteilung der Pharmaindustrie als eine der kompetentesten Akteurinnen im Schweizer Gesundheitswesen (Mittelwert 7.7 auf einer Skala von 0 bis 10, +0.4 Punkte). Sie liegt damit vor den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (7.2, +0.1 Punkte) sowie den Ärztinnen und Ärzten (7.1, -0.3 Punkte). Letztere standen – ausser 2021 – seit 2011 immer an erster Stelle, aber weisen 2023 den grössten Rückgang auf (-0.3 Punkte).

21 | Bedeutung Branchen: pharmazeutische Industrie

«Wie stark ist Ihrer Meinung nach der Einfluss der folgenden Branchen auf die Wirtschaftskraft der Schweiz als Standort? Ist er sehr bedeutend, ziemlich bedeutend, es geht so, unbedeutend oder ganz unbedeutend?»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

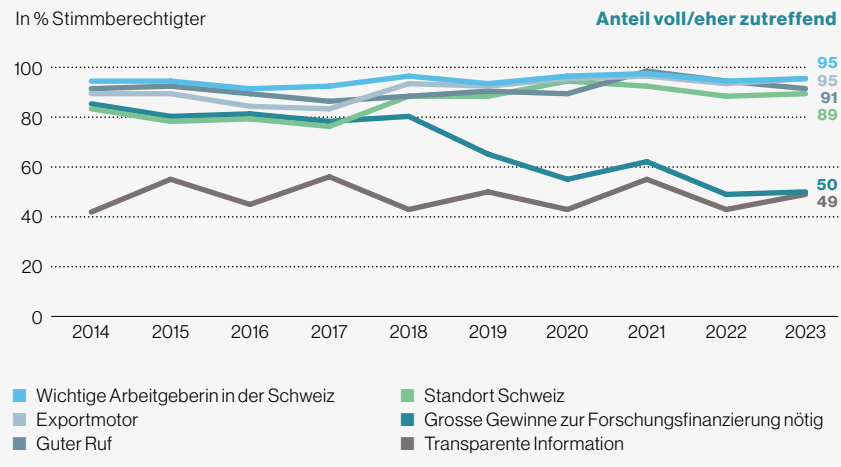
Im Anschluss an die Corona-Pandemie konnten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihr Image weiter verbessern und erzielen mit 7.2 einen neuen Höchstwert, womit sie sich so den zweiten Platz sichern.

Ungebrochen gilt die Pharmabranche für den Wirtschaftsstandort Schweiz als sehr wichtig.

Faktisch findet sich auch 2023 fast niemand, der an der grundsätzlichen Bedeutung der Pharmabranche zweifelt. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zuschreibung «sehr bedeutend» wieder spürbar zu (70%, +17). Dieser Zuwachs geschah auf Kosten des Anteils «ziemlich bedeutend» (27%, -15).

22 | Aussagen zur Pharmaindustrie

«Hier sind einige allgemeine Aussagen zur Pharmaindustrie in der Schweiz. Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, wie stark sie aufgrund von dem, was Sie wissen, für die Pharmaindustrie zutrifft.»



© gfs.bern, Gesundheitsmonitor 2023 (N = 1200)

Auf hohem Niveau relativ stabil wird die Pharmaindustrie als wichtige Arbeitgeberin (95%, +1), als Exportmotor (95%, +2), mit gutem Ruf (91%, -3) und dem Standort Schweiz verpflichtet gesehen (89%, +1).

49 Prozent (+6) halten die Informationspolitik der Pharmaindustrie für transparent. Der Wert schwankt von Jahr zu Jahr relativ stark. Das ist ein üblicher Wert für Branchen mit hoher Wertschöpfung und internationalem Bezug. Der Wert liegt oberhalb von Transparenzmessungen, wie man sie für Banken oder Versicherungen findet. Zentral dabei ist, dass im Normalfall einzelne Unternehmen, zu denen Befragte einen direkten Bezug haben, als transparenter eingestuft werden als ganze Branchen.

Umstritten ist, ob die grossen Gewinne der Pharmafirmen nötig sind, um die Forschung zu finanzieren. Immer noch relativ stabile 50 Prozent sehen das so. Allerdings stimmten bis 2018 meistens um die 80 Prozent der Aussage zu.

4 Thesen

Zusammengefasst zeichnet sich das Meinungsbild der Schweizer Stimmberechtigten rund um Gesundheitsfragen durch 7 Entwicklungen aus:



Die Gesamtzufriedenheit mit dem Gesundheitswesen ist und bleibt auch 2023 sehr hoch. Die hohen Kosten können durch die hohe Qualität gerechtfertigt werden.



Durch die hohe Zufriedenheit besteht aus Sicht der Stimmberechtigten wenig Spielraum für grössere Reformen. Beispielsweise werden Zielvorgaben für einzelne medizinische Leistungsträgerinnen und Leistungsträger als grosses Risiko mit einer unsicheren Chance auf niedrigere Prämien bewertet.



Die Wunschvorstellungen sind gegenüber 2022 relativ stabil. Die Stimmberechtigten wünschen ungebrochen die freie Arztwahl und gewichten den Zugang zu Medikamenten, die Qualität und die Quantität höher als die Kostenüberlegungen. In der Tendenz soll das Prinzip der Gemeinschaftsverantwortung gelten und die Grundversicherung nicht nur die finanziellen Risiken abdecken. 2023 verstärkt sich der Trend in Richtung Bund (vs. Kanton) und mehr Staat (vs. Markt) erneut. Kaum verändert hat sich die tiefe Bereitschaft, zwecks genereller Prämienenkungen individuelle Kürzungen und Einschränkungen auf sich zu nehmen.



Ungebrochen dominiert unter Schweizer Stimmberechtigten ein kompromissloser Wunsch nach Leistungsbewahrung, Erhöhung der Qualität und mehr Forschung. Der (minderheitliche) Wunsch eines Ausbaus des Leistungskatalogs ist weiterhin leicht rückläufig. Es soll im Vergleich zum Vorjahr wieder mehr Geld in die Medikamenten- und Impfstoffforschung fließen, wenngleich die Brisanz nicht mehr dieselbe ist wie zum Höhepunkt der Corona-Pandemie 2021.



Die Stimmberechtigten gehen weiterhin von klar zunehmenden Gesundheitskosten und Krankenkassenprämien aus. Grundsätzlich ist man mit der Verteilung der Finanzen einverstanden, will aber (neben der Medikamenten- und Impfstoffforschung) tendenziell Finanzen im Bereich von öffentlichen Spitälern, der Intensivmedizin und dem Leistungsangebot der Krankenkassen verorten. Sparziele sind am ehesten die Privatspitäler, die Krankenkassenverwaltungen, die Spezialärzteschaft sowie die Suchtprävention.



In der Summe zeigen die Schweizer Stimmberechtigten eine sehr trennscharfe Vorstellung davon, welche Aufgabe dem Staat und welche dem Markt zukommen sollen: Mit Bezug auf die Kosten ist der Staat aus Sicht der Stimmberechtigten eine wichtige Kontroll- und Steuerinstanz gegen überhöhte Preise, bei Leistungsberechtigungen soll er sich aber sichtbar raushalten und den Entscheid medizinischem Fachpersonal und den Patientinnen und Patienten überlassen. Augenscheinlich traut man den Tarifpartnerinnen und -partnern keinen konsumentenfreundlichen Preis zu, wohl aber konsumentenfreundlich ausgestaltete Leistungserbringung.

5 Datenbasis der aktuellen Welle

Die Ergebnisse der Befragung zum Gesundheitsmonitor 2023 basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1200 Stimmberechtigten aus der ganzen Schweiz, welche gfs.bern im Auftrag der Interpharma durchgeführt hat. Die Befragung wurde zwischen dem 20. Februar und dem 18. März 2023 (Mean Day: 5. März 2023) mittels persönlicher Face-to-Face-Interviews realisiert. Der jeweilige statistische Fehler für die Stichprobengrösse bei den ausgewiesenen Gruppen beträgt:

Tabelle 1: Stichprobenfehler

Stichprobengrösse	Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung	
	Fehlerquote Basisverteilung 50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1200	±2.9 Prozentpunkte	±2.3 Prozentpunkte
N = 1000	±3.2 Prozentpunkte	±2.5 Prozentpunkte
N = 600	±4.1 Prozentpunkte	±3.3 Prozentpunkte
N = 100	±10.0 Prozentpunkte	±8.1 Prozentpunkte
N = 50	±14.0 Prozentpunkte	±11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1200 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ± 2.9 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ± 2.3 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst, man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

6 Anhang

6.1 Das Team von gfs.bern



URS BIERI ✉ urs.bieri@gfsbern.ch

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler (lic. rer. soc.), Executive MBA FH in strategischem Management, Dozent am VMI der Universität Fribourg und an der ZHAW Winterthur

Schwerpunkte

Themen- und Issue-Monitoring, Image- und Reputationsanalysen, Risikotechnologien, Abstimmungsanalysen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, integrierte Kommunikationsanalysen, qualitative Methoden

Publikationen in Buchform, in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet. Aktuelle Publikation: Bieri, U et al., Digitalisierung der Schweizer Demokratie – technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem. Vdf 2021.



JONAS PHILIPPE KOCHER ✉ jonas.kocher@gfsbern.ch

Leiter Technologie und Entwicklung, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte

Analyse politischer Themen und Issues, Abstimmungen und Wahlen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, Gesellschaftsthemen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, Hochrechnungen, Feldaufträge



ALESSANDRO PAGANI ✉ alessandro.pagani@gfsbern.ch

Praktikant Data Science und Politikanalyse

Schwerpunkte

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden



ANNICK DORIOT ✉ annick.doriot@gfsbern.ch

Junior-Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte

Abstimmungen, Wahlen, internationale Beziehungen, Sicherheitspolitik



ROLAND REY ✉ roland.rey@gfsbern.ch

Mitarbeiter Administration

Schwerpunkte

Desktop-Publishing, Visualisierungen,
Projektadministration, Vortragsadministration

Interpharma

Petersgraben 35, Postfach

CH-4009 Basel

Telefon +41 (0)61 264 34 00

info@interpharma.ch

www.interpharma.ch